



# bcb aktuell

neuigkeiten > informationen > berichte

März/2008

editorial

## Liebe Freunde

Als Seelsorger/innen kennen Sie sicher in ihrem Leben auch Wüstenzeiten, Zeiten der Verunsicherung, der Entbehrung, der Erfahrung eigener Schwäche, in denen Sie nicht mehr glauben konnten, dass Gott Sie zu einem Land führen wird, in welchem 'Milch und Honig' fliessen.

In der Bibel wird uns die Situation des Volkes Israel beschrieben, wie es nach 40 Jahren Wüstenzeit einen Marschhalt einlegte. Die Israeliten sahen das Land vor sich. Sie konnten es sich aber nicht vorstellen, wie sie da hineinkommen sollten, es gab zu viele Schwierigkeiten. Und überhaupt – hatten sie es nicht schon einmal einnehmen wollen und es hatte nicht geklappt?

Mose nimmt die Israeliten mit hinein in den Plan Gottes. Er malt den Israeliten das Bild vor Augen und schildert ihnen die Situation, wie sie dann im gelobten Land leben:

«Wenn dich nun der Herr, Dein Gott, in das Land bringen wird, ... grosse und gute Städte, die du nicht gebaut hast, und Häuser, voll von Gutem, die du nicht gefüllt hast, ... und wenn du isst und trinkst ...» (5. Mose 6,10 +11)

Es ist Gott, der, bei aller Anstrengung der Israeliten, das Gelingen schenkt, der für die Erfüllung des Traumes, der Vision sorgt. Es geht um ein Geschenk, das Gott ihnen macht, nicht um den Lohn der Arbeit und Anstrengung der Israeliten. Er sorgt perfekt für ihre Bedürfnisse und Erfüllung ihrer Wünsche nach einem 'kühlen Bier' und einem

'herzhaften Zvieri.' Er sorgt nach der Wüstenwanderung und den Zeiten der Entbehrung für Wohlergehen und Wohlstand.

Der Vers geht weiter:

«so hüte dich davor, den Herrn zu vergessen ...»:

...ein anderer Lebensabschnitt steht bevor, eine andere Phase in der Beziehung mit Gott: Die Feuersäule und die Wolke sind nicht mehr. Der Alltag ist da, Essen, Trinken, Feiern, Arbeiten, ...

... andere Götter – Erfolg, Reichtum, Selbstverwirklichung, Selbstzufriedenheit – warten. (5. Mose 6,13)

... Gott sehnt sich danach, die in 'Ägypten, dem Land der Enge', begonnene und in der Wüste entwickelte Beziehung weiter zu vertiefen. Auch im Land Kanaan will er das Leben mit uns teilen.

... damit das Leben auch im ganz normalen Alltag gelingt und wir mit Gott zusammen unser Leben gestalten und so Erfolg haben können.

Ich wünsche Ihnen, dass, egal in welcher Situation Sie sich befinden, die Beziehung zu Ihrem Gott wachsen und sich entfalten darf.

Ihr

Volker Eisenmann, Präsident



# JAHRESBERICHT 2007

## Verein

An der Mitgliederversammlung vom 07. Mai 2007 wurden folgende Austritte bekannt gegeben: Helene Bosshart, Hans Kaspar Gantenbein, Regina Knecht, Johanna Stauffer und Sophia Würmli. Es lagen keine Mitgliedschafts-Anmeldungen vor, der Verein besteht nun aus 54 Mitgliedern.

## Vorstand

Der Vorstand kam zu sechs Sitzungen und zu einer ganztägigen Retraite zusammen. Das Vorstände-Treffen der drei Partnerwerke Bildungsinitiative (BI Deutschland), Institut für Christliche Lebensberatung & Seelsorge (CLS Österreich) und bcb fand im Januar 2007 in Lindau (DE) statt. Ein wichtiger Gesprächspunkt war die Vorbereitung des gemeinsamen Kongresses im Oktober.

Andreas Häberli trat auf die Mitgliederversammlung 2007 nach 4 Jahren Mitarbeit im Vorstand zurück, da er sich mit seiner Familie für einen Einsatz in Brasilien vorbereitete.

An der Retraite im September wurden die Vorstandsmitglieder anhand eines Workshops in das Thema 'Businessplan' eingeführt. Als Resultat wurden zwei Projektgruppen zusammengestellt: Ein Team stellt unter der Leitung von Maria Solenthaler eine Übersicht über verschiedene Seelsorgeausbildungen zusammen. Die zweite Gruppe wird von Volker Eisenmann geleitet und hat den Auftrag, ein Marketing-Befragungs-Pilotprojekt vorzubereiten. Beide Projekte sollen dazu dienen, unsere USP's (Unic Selling Proposal = Einzigartigkeiten unseres Angebotes) herauszufinden.

Im Herbst liess Sr. Annemarie wegen des Aufbaus einer Gebetsarbeit für bcb den Mitgliedern eine Umfrage zukommen. Da auf den Rückmeldungsbögen sehr unterschiedliche Vorstellungen notiert wurden, macht sich Sr. Annemarie weitere Gedanken darüber, wie das Projekt konkret realisiert werden könnte.

## Fachbeirat

An zwei Treffen zwischen dem Vorstand und dem Fachbeirat wurden spezifische Aspekte unserer Ausbildung beleuchtet und einzelne Fachthemen diskutiert.

## Personelles

Das Sekretariatsprofil hatte sich in den vergangenen Jahren ziemlich verändert: Die Schwerpunkte verlagerten sich von der Kursbegleitung hin zum organisatorisch-administrativen Bereich. Bereits 2006 wurden erste Massnahmen zur Reorganisation ergriffen und Stellenprozente im Sekretariat reduziert. Infolge der neuen Anforderungen ergab sich weiterer Handlungsbedarf: Die Stärken unserer langjährigen Mitarbeiterin Caroline Fischer lagen insbesondere bei der Begleitung der Kursteilnehmenden; so kamen wir zum Schluss, uns per Ende März von ihr zu trennen. Für die erforderlichen Anpassungen bei den administrativen Abläufen wurde in Absprache mit dem Vorstand folgendes Vorgehen beschlossen: Claudia Schott erhöht ihr Pensum bis auf weiteres von 70 % auf 90 %. Ergänzend dazu wurde Martin Riwar – der Bruder unserer Ausbildungsleiterin Monika Riwar – im Stundenlohn angestellt. Bis Ende 2007 pendelte sich nun sein Pensum bei gut 30 % ein.

Manuela Wälchli kündigte ihre 30 %-Anstellung in der Ausbildungsleitung per Ende Juni, weil eine schwere Lungenentzündung im Mai 2006 eine anhaltende kräftemässige Einschränkung zur Folge hatte. Als Referentin steht sie jedoch weiterhin zur Verfügung und sie erklärte sich zudem bereit, das bcb projektmässig im Stundenlohn weiter zu unterstützen, vorwiegend in der Akquise von regionalen Grundkursen.

## Ausbildung

Das Highlight im vergangenen Jahr war die Aufnahme des bcb in den Fachverband Schweizerische Gesellschaft für Beratung (SGfB). Nachdem Monika Riwar und Manuela Wälchli viel Grundlagenarbeit für den Antrag leisteten, freuten wir uns sehr, als wir im Mai 2007 die Anerkennung für unsere Ausbildung in Berater der Seelsorge durch die SGfB erhielten. Die Anerkennung ermöglicht es unseren AbsolventInnen, das Titelrecht Berater/in SGfB zu erwerben.

## Über die einzelnen Seminare gibt es folgendes zu berichten:

86 Teilnehmer/innen besuchten den Grundkurs 2006/07 im Zentrum Ländli in Oberägeri (2005/06: 126).

Im vergangenen Jahr wurden vier regionale Grundkurse durchgeführt: In Wetzikon mit 37 Teilnehmenden, in Basel nahmen 30 Personen daran teil, in Schönbühl und Thayngen konnten je 25 Interessierte dafür gewonnen werden.

Die Seminare der Begleitenden Seelsorge wurden von insgesamt 205 Teilnehmenden (2006: 165) besucht. Neben den Seminaren in Oberägeri und in Aarau fand je ein BGS 1 und BGS 2 in Thun statt. Es wurden 36 Zertifikate in Begleitender Seelsorge ausgestellt.

An den Seminaren der Beratenden Seelsorge nahmen 124 Personen (2006: 84) teil. Acht Frauen und ein Mann schlossen die Ausbildung ab und konnten am 02. September das Diplom in Empfang nehmen.



Für die Studenttage, die zu verschiedenen Themen in Bern, Laufen, St. Gallen und Zürich angeboten wurden, meldeten sich insgesamt 90 Teilnehmende an (2006: 112).

Zudem fanden wiederum Workshops/Seminare statt; dafür konnten 127 Teilnehmende (2006: 106) gewonnen werden.

Im vergangenen Jahr wurden unsere Ausbildungs- und Schulungsangebote von total 739 Personen (2006: 753) genutzt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies

einen Rückgang von 14 Seminarbesuchern, wobei zu beachten ist, dass im letzten Jahr keine Fachtagung stattfand (im Jahr 2006 wurde eine Tagung mit 100 Teilnehmenden durchgeführt).

### Lindauer-Kongress

Zum zweiten Mal veranstalteten wir mit unseren Partnergesellschaften von Deutschland und Österreich vom 18. - 20. Oktober in Lindau einen Kongress für Seelsorge und christliche Lebensberatung. Der vielseitige Kongress zum Thema *'Motivation statt Resignation – Von der Kunst, im Leben Widerstandsfähigkeit zu entwickeln'* wurde von 270 Teilnehmer/innen besucht, davon 82 aus der Schweiz.

### Supervision

Im Berichtsjahr wurde die Organisation der Supervision noch von Maria Solenthaler betreut. Ende 2007 gab sie diesen Bereich an Claudia Schott weiter.

Im Rahmen der BGS-Ausbildung wurden in Basel, Burgdorf, Olten, St. Gallen und Zürich *Gruppen für Supervidierte Praxis* durchgeführt.

Für die *Ausbildungssupervision der Beratenden Seelsorge* trafen sich Gruppen in Aarau, Basel, St. Gallen, Unterägeri und Zürich.

Zudem nahmen wieder viele diplomierte und praktisch tätige Seelsorger/innen das Angebot verschiedener *offener Supervisionsgruppen* wahr.

### Regionaltreffen

Diese Zusammenkünfte bieten eine Plattform zum Austausch und zur Vernetzung von bcb-Seelsorger/innen. Im letzten Jahr wurden die Richtlinien für die Regionaltreffen neu definiert und schriftlich festgehalten. Regionaltreffen fanden in Aarau, Basel, Bern, Frauenfeld/Winterthur, Innerschweiz, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich statt.

### Hör-CD

Für die Hör-CD *'21 Perlen der Weisheit'* trafen im Berichtsjahr nochmals Spenden in der Höhe von fast CHF 12'000.– ein. Es freut uns sehr, dass dieses Projekt so nachhaltigen Anklang gefunden hat.

Im vergangenen Jahr durften wir erneut viel Interesse und Wohlwollen erfahren, sei es durch praktische Unterstützung oder auch in finanzieller Hinsicht. Für diese Ermutigungen möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken und wir freuen uns, wenn wir in der Wahrnehmung unseres Auftrages weiterhin mit Ihrer Verbundenheit rechnen dürfen.

Claudia Schott  
bcb-Geschäftsführerin



# WIEVIEL SELBSTLIEBE IST NOCH CHRISTLICH?

LIEBE DEN HERRN, DEINEN GOTT, UND LIEBE

DEINEN NÄCHSTEN WIE DICH SELBST MATTHÄUS 22,37

«Ich habe vor einiger Zeit ein leichtes Burnout erlebt. Nun ermahnen mich Freunde immer wieder: 'Du musst Sorge zu dir tragen; schliesslich heisst es in der Bibel: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst'. Ich weiss nicht recht, was ich davon halten soll. Sicher sollte ich aufpassen, dass mir das nicht wieder passiert. Aber die Bibel stellt die Nächstenliebe eindeutig ins Zentrum! Es kann doch nicht Sinn und Ziel christlichen Lebens sein, dass wir uns ständig mit uns selber und unseren Bedürfnissen beschäftigen.»

### Wie viel Selbstliebe ist noch christlich?

Ist es wirklich richtig, dass wir uns als Christ selber lieben? Besteht nicht die Gefahr, dass wir selbstbezogen nur noch den eigenen Bedürfnissen nachleben und anderen gegenüber gleichgültig werden? Nur noch die eigenen Bedürfnisse im Blick zu haben und diese über alles andere zu stellen, wäre in der Tat eine Fehlinterpretation des Wortes Jesu.

#### 1. Nicht übertreiben!

Den Nächsten zu lieben ist eine zentrale Leitlinie christlicher Lebensgestaltung. Es ist gut, wenn wir diesen Wert verteidigen!

Allerdings stellen wir den Gegenpol, sich selber zu lieben, dem gegenüber oft abwertend dar: sich ständig nur mit sich selber beschäftigen.

Gerade diese Abwertung beobachten wir in unserem Bibelwort nicht: 'den Nächsten lieben' und 'sich selbst' werden selbstverständlich zusammen gesehen; sie stärken und ergänzen einander. Will nun jemand in einer Art narzisstischen Selbstverliebtheit so sehr die eigenen Anliegen leben, dass er den anderen übergeht, wird er wieder auf den Nächsten hin ausgerichtet: 'So wichtig, wie du dich selber nimmst, so wichtig nimm auch deinen Nächsten'. Wer sich aber nur nach dem anderen richtet, so dass er selber hinter den Wünschen, Bedürfnissen und Anliegen der anderen gleichsam verschwindet, der soll als Person wieder sichtbar werden dürfen.

#### 2. Gottes Liebe ernst nehmen

In der Bibel schliesst die Fürsorge für den anderen den achtsamen Umgang mit sich selber nicht aus. Der Grund dafür ist ein



ganz einfacher: Nicht nur unser Nächster, sondern auch wir selber sind ein geliebtes Geschöpf Gottes. Gott hat uns unser Leben geschenkt (vgl. Psalm 139,13 ff.), er hat uns als 'lebendige Seele' (1. Mose 2,7) mit allen natürlichen Bedürfnissen geschaffen. Dies schliesst die Freiheit mit ein, die eigene Bedürftigkeit wie essen, ruhen und schlafen, Zuwendung erfahren, Schönes geniessen und so weiter ernst zu nehmen: Denselben sorgsamen Umgang, den ich bei anderen für angemessen halte, darf ich auch mir selber zugestehen.

Durch Jesus Christus sind wir nicht nur wertgeachtetes Geschöpf Gottes, sondern auch das geliebte Kind des himmlischen Vaters, dem es eine Freude ist, Gutes zu schenken. Lassen Sie sich von Ihrem himmlischen Vater beschenken (vgl. Lukas 15,29 ff.).

### 3. Sich selber nicht ausweichen!

Im Allgemeinen gehen wir davon aus, dass den Nächsten zu lieben das Schwierigere sei – doch manchmal ist es mindestens so herausfordernd, sich selber zu lieben. Es bedeutet nämlich nicht nur, ehrlich zu unseren Wünschen und Bedürfnissen zu stehen, sondern konfrontiert uns auch mit unserer Unvollkommenheit, unseren Ängsten und Begierden. Da ist es doch oft angenehmer, sich um die Bedürfnisse anderer zu kümmern und dadurch Anerkennung und Bestätigung zu erhalten, als sich eigene Grenzen einzugestehen, vielleicht das Unverständnis anderer auszuhalten oder eine Auseinandersetzung riskieren zu müssen. Manchmal sieht unsere Nächstenliebe verdächtig ähnlich aus wie Sucht nach Anerkennung.

Das 'wie sich selbst', das mit der Nächstenliebe in einem Atemzug genannt wird, kann somit helfen, uns selber wahrzunehmen, unsere Beziehung zu Gott

zu vertiefen und zu erfahren: Unser Herr ist treu, er trägt uns mit seiner Liebe, auch angesichts unserer Unvollkommenheit. Das ermöglicht Barmherzigkeit uns selber und anderen gegenüber.

### 4. Von Jesus lernen

Manche verstehen unter 'den Nächsten lieben': Alle Erwartungen und Wünsche meines Gegenübers erfüllen. Wie schnell lassen wir uns von vermeintlich geistlichen Erwartungen vereinnahmen: 'Wenn du wirklich ein Christ bist, musst du doch ...'. Diese Haltung hatte Jesus nicht. Er liess sich den Freiraum für die Gemeinschaft mit seinem Vater trotz der ihn umgebenden Erwartungen nicht nehmen (vgl. Markus 1,35 ff.) und konnte Ansprüche an sich zurückweisen (z. B. Zeichenforderungen, um seine Messianität zu beweisen, Markus 8,11 ff.).

Um eine gesunde Balance zu finden zwischen den beiden Polen 'den Nächsten zu lieben wie uns selbst' müssen wir uns mit anderen konstruktiv auseinandersetzen lernen. Dazu gehört unter anderem: manipulative Kommunikationsmuster erkennen und angemessen zurückweisen, eigene Anliegen klar und deutlich ausdrücken, Gefühle in Worte fassen, die Andersartigkeit des anderen respektieren, abwertende oder drohende Wortwahl vermeiden, zufrieden stellende Kompromisse aushandeln.

### Ein geistlicher Rat

Das Bibelwort 'Liebe deinen Nächsten wie dich selbst' beschreibt Solidarität im tiefsten Sinn des Wortes. Lateinisch *sol* heisst: Boden. Solidarität können wir also verstehen als: auf demselben Boden stehend, oder mit Worten in Anlehnung an den Schöpfungsbericht: von derselben Erde genommen. Solidarität geht in beide Richtungen: dem Nächsten zugute und mir zugute, wachsend aus der Liebe zu Gott, unserem Herrn (vgl. Matthäus 22,36ff.). Das Verhältnis von Selbst- und Nächstenliebe ist nicht erst heute ein Thema. Bernhard von Clairvaux († 1153), Gründer und erster Abt des Zisterzienserklosters Clairvaux, schreibt seinem ehemaligen Klosterbruder Papst Eugen III. einen geistlichen Rat, der auch heute bedenkenswert ist:

*Wenn Du ganz und gar für alle da sein willst, nach dem Beispiel dessen, der allen alles geworden ist (1. Korinther 9,22), lobe ich Deine Menschlichkeit – aber nur, wenn sie voll und echt ist.*

*Wie kannst Du aber voll und echt Mensch sein, wenn Du Dich selbst verloren hast? Auch Du bist ein Mensch. Damit Deine Menschlichkeit allumfassend und vollkommen sein kann, musst du also nicht nur für alle anderen, sondern auch für Dich selbst ein aufmerksames Herz haben. Denn was würde es Dir nützen, wenn Du – nach dem Wort des Herrn (Matthäus 16,26) – alle gewinnen, aber als einzigen Dich selbst verlieren würdest?*

*Wenn also alle Menschen ein Recht auf Dich haben, dann sei auch Du ein Mensch, der ein Recht auf sich selbst hat. Warum solltest einzig Du selbst nichts von Dir haben? Wie lange bist Du noch ein Geist, der auszieht und nie wieder heimkehrt (Psalm 78,39)? Wie lange noch schenkst Du allen anderen Deine Aufmerksamkeit, nur nicht Dir selber! Ja, wer mit sich selbst schlecht umgeht, wem kann der gut sein?*

*Denk also daran: Gönn Dir Dir selbst. Ich sage nicht: Tu das immer, ich sage nicht: Tu das oft, aber ich sage: Tu es immer wieder einmal. Sei wie für alle anderen auch für dich selbst da, oder mindestens sei es nach allen anderen.*

Das Zitat ist zu finden in: *Bernhard von Clairvaux*, Gotteserfahrung und Weg in die Welt.; Herausgeber Bernhard Schellenberger; Otto Walter Verlag, Olten 1982

Literatur zum Weiterdenken:  
Von Henry Cloud und John Townsend:  
*Nein sagen ohne Schuldgefühle*  
Wie man sich gegen Übergriffe schützt  
ISBN-10: 3-7751-9184-4  
Hänsler Verlag GmbH, 2005

*Grenzen setzen – Beziehungen bauen*,  
So lösen sie zwischenmenschliche Konflikte  
ISBN-10: 3-8943-7941-3  
GerthMedien, 2005

Monika Riwar  
bcb-Ausbildungsleitung



# WELCHE BERATUNGSKOMPETENZEN

## WERDEN DURCH DIE bcb-AUSBILDUNG ERWORBEN?

Im Mai 2007 wurde unsere Ausbildung in Beratender Seelsorge von der Schweizerischen Gesellschaft für Beratung SGfB anerkannt. Seither haben einige diplomierte Beratende SeelsorgerInnen bcb die Möglichkeit genutzt, das Titelrecht BeraterIn SGfB zu erwerben.

Welche Kompetenzen bringen unsere bcb-AbsolventInnen nach der Ausbildung mit? Die SGfB ermunterte uns, die in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen noch genauer zu beschreiben. Manuela Wälchli und Monika Riwar erarbeiteten ein entsprechendes Dokument.

### Kompetenzdefinition

Der Begriff 'Kompetenz' wird recht unterschiedlich verstanden. Die juristische Kompetenzdefinition bezieht den Begriff auf Recht- und Pflichtenzuschreibungen: Juristisch ist Kompetenz gleichbedeutend mit der Zuständigkeit eines Menschen (oder eines Organs), bestimmte Aufgaben selbstständig durchzuführen. Kompetenzüberschreitung meint dann eine Überschreitung des Zuständigkeitsbereichs.

Als bcb verstehen wir *Kompetenz* vor dem Hintergrund der psychologisch-pädagogischen Kompetenzdefinition, welche die Gesamtheit von Fähigkeiten und Fertigkeiten, bezogen auf bestimmte Anforderungen, beinhaltet. Kompetenzen sind 'die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationsmässigen, willensbezogenen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.'<sup>1</sup>



### Stufen der Kompetenzentwicklung

Der Erwerb von Beratungskompetenzen erfolgt nicht von jetzt auf sofort. Der Psychologe Albert Bandura, Begründer der sozialen Lerntheorie, beschrieb die vier Stufen der Kompetenzentwicklung als einen Lernprozess mit stetem Wandel zwischen Inkompetenz und Kompetenz in der folgenden Reihenfolge:

**Unbewusste Inkompetenz** – Naivität, Zufriedenheit

Ein Mensch misst gewissen Dingen noch keine Bedeutung bei. Ein Defizit ist noch unbekannt und es besteht kein Bedarf, daran etwas zu ändern. Es besteht eine Art naive Zufriedenheit.

**Bewusste Inkompetenz** – Unsicherheit  
Eine Person versteht oder weiss nicht, wie sie etwas erreichen kann. Ein Defizit wird erkannt und es entsteht ein Bedarf, sich neue Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Die Person erlebt Unsicherheit.

**Bewusste Kompetenz** – Zutrauen; Sicherheit

Das Lernen war erfolgreich, die Person versteht und weiss, wie sie etwas anpacken muss, um ein Ziel zu erreichen. Die Anwendung der neuen Kenntnisse oder Fertigkeiten erfordert allerdings noch Konzentration und Anstrengung. Die Person gewinnt zunehmend Sicherheit.

**Unbewusste Kompetenz** – Souveränität, Selbstbewusstsein

Die neu erworbenen Fähigkeiten sind so vertraut geworden, dass die Person sie schnell und ohne grossen Aufwand abrufen kann. Sie sind quasi in Fleisch und Blut übergegangen und erfordern keine spezielle Anstrengung mehr.

Neben Neugier und Interesse am Thema ist eine häufige Motivation für die Begleitende oder Beratende Seelsorgeausbildung die Erfahrung, im Alltag im Gespräch mit Menschen an Grenzen der Hilfsmöglichkeiten zu stossen. Oft führt die erste Konfrontation mit den Seminarthemen zunächst zu einer zusätzlichen Verunsicherung, wenn Ausbildungsteilnehmende erfassen, wie viele verschiedene Aspekte ein Beratungsprozess beinhaltet. Mit der Übung wächst das Zutrauen, komplexe Beratungsprozesse werden vertraut und schliesslich im souveränen Sinne selbstverständlich.

### Erworbene Beraterkompetenzen

In der Ausbildung in Beratender Seelsorge fördern wir folgende 7 Kompetenzbereiche für Beratung. Im Folgenden ein kleiner Einblick<sup>2</sup>:

#### *Anwendungsfeld kennen*

Die BeraterInnen verfügen über die erforderlichen Fachkenntnisse im Anwendungsfeld der Beratung; u. a.

#### *Beratungsauftrag einschätzen*

Die BeraterInnen sind in der Lage zur Auftragsklärung bezüglich Zielvorstellung der ratsuchenden Person; u. a.

#### *Beratungssituation analysieren*

Die BeraterInnen sind fähig, eine Situations- und Ressourcenanalyse mit den verwendeten Konzepten der Beratenden Seelsorge bcb zu erstellen; u. a.

#### *Beziehungsprozess gestalten*

Die BeraterInnen sind fähig, eine kooperative Arbeitsbeziehung zu bilden; u. a.

#### *Interventionen planen und durchführen*

Die BeraterInnen erstellen die Beratungsplanung auf der Basis der erhobenen Daten und der vereinbarten Beratungsziele; u. a.

#### *Notfälle erkennen und bewältigen*

Die BeraterInnen sind in der Lage, eine eskalierende Krisensituation zu erkennen und angemessen zu reagieren; u. a.

#### *Qualität sichern und Fachkompetenz weiterentwickeln*

Die BeraterInnen sind fähig, die wesentlichen Inhalte des Beratungsprozesses sachgerecht schriftlich festzuhalten und eine der Sorgfaltspflicht entsprechende Dokumentation zu führen; u. a.

Wir hoffen, dass wir unsere Auszubildenden durch die ausformulierten Beraterkompetenzen in ihrem Lernprozess unterstützen und motivieren können.  
Monika Riwar

<sup>1</sup> vgl. Franz E. Weinert: *Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit*, in: *Leistungsmessung in Schulen*. Weinheim/ Basel 2001. Weinert sagt: motivational und volitional statt motivationsmässig und willensbezogen.

<sup>2</sup> Interessierte können den Volltext beim Sekretariat beziehen.

Monika Riwar  
bcb-Ausbildungsleitung

# agenda 1. Halbjahr 2008 >

## Regionale Grundkurse

### In Muhen AG

Reformierte Kirche  
Daten: 30.+31. Mai 2008;  
27.+28. Juni 2008;  
22.+23. August 2008  
Freitag: 09.30 – 17.00 Uhr  
Samstag: 09.00 – 16.30 Uhr

### In Davos

Reformiertes Kirchgemeindehaus Davos Platz  
Info-Vortrag: Mittwoch 11. Juni 08, 20.15 Uhr  
Daten: 19.+20. September 2008;  
03.+04. Oktober 2008;  
31. Oktober + 01. November 2008  
Freitag: 09.30 – 17.00 Uhr  
Samstag: 09.00 – 16.30 Uhr

## Begleitende Seelsorge

### Zentrum Ländli in Oberägeri

BGS 1 / 21. – 23. April 2008  
BGS 2 / 23. – 25. Mai 2008

### TDS in Aarau

BGS 3 / 20. – 22. Juni 2008

Psychische Störungen

### BGS 4 / Achtung Terminverschiebung!

**Neu:** Donnerstag 27.11. – Freitag 28.11.08

### BewegungPlus in Thun

BGS 4 / 06. – 07. Juni 2008

### Ev.-ref. Kirchgemeinde in Thayngen

BGS 2 / 11. – 13. September 2008

## Beratende Seelsorge

### Zentrum Ländli in Oberägeri

BRS 5 / 13. – 16. April 2008  
BRS 6 / 05. – 08. Mai 2008

### TDS in Aarau

BRS 8 / 17.05. /14.06./06.09. /25.10.2008  
Dieses Seminar ist bereits voll belegt.

## Seminare / Workshops

### Bibelworkshop in Zürich:

17. Mai 2008 / 05. Juli 2008

### 16 PFR-Workshop in Zürich:

11. April 2008

### Gestalttherapeutisches Selbsterfahrungsseminar

25. – 31. Mai 2008 in einem Landhaus der Provence

### Workshop in Zürich: Training Verhaltensanalyse

17. Juni 2008

Voraussetzung: BRS 1-Seminar besucht

Der Prospekt Seminare / Workshops 2008 kann beim Sekretariat bezogen und im Internet unter [www.bcb-schweiz.ch](http://www.bcb-schweiz.ch) heruntergeladen werden.

## Fachtagung

### Zentrum Ländli in Oberägeri

03. Juni 2008 *Wenn Gott nicht heilt*

## Voranzeigen

### Fachtag in Aarau

13. September 2008  
*Und es geschieht doch – Wie Trennung und Scheidung von Paaren Gemeinden in Bewegung bringen – siehe Beilage*

### Praxisseminar

*Soziale Kompetenz – sicher auftreten und überzeugen* Das Seminar wird vom 04. – 06. Dezember 2008 noch einmal durchgeführt. Weitere Informationen folgen.

## bcb-Regionaltreffen

### Aarau

29. April 2008 19.00 – 21.30 Uhr  
02. September 2008 19.00 – 21.30 Uhr  
Christliche Fachstelle für Ehe, Familie und Erziehung, Bleichemattstr. 15, 5000 Aarau  
Anmeldung: Beat Tanner  
Telefon 056 441 52 33  
[ab.tanner@gmx.ch](mailto:ab.tanner@gmx.ch)

### Basel

10. Juni 2008 19.30 – 22.00 Uhr  
Klinik Sonnenhalde Riehen  
(Verwaltungsgebäude)  
Anmeldung: Monika Riwar  
Telefon 041 754 99 69  
[monika.riwar@bcb-schweiz.ch](mailto:monika.riwar@bcb-schweiz.ch)

### Bern

22. Mai 2008 ab 18.30 Uhr  
*2. Treffen Mitte November 2008*  
ETG (Evang. Täufergemeinde), Sitzungszimmer, Konsumstrasse 21, 3007 Bern  
Anmeldung: Christine Müller  
Telefon 031 921 50 74  
[christine\\_mueller@bluewin.ch](mailto:christine_mueller@bluewin.ch)

### Frauenfeld

16. Mai 2007 19.00 – 21.30 Uhr  
Evang. Kirchgemeindehaus, Freiestrasse 10, 8500 Frauenfeld  
Anmeldung: Margret Pfändler  
Telefon 052 722 23 47  
[m.pfaendler@gmx.ch](mailto:m.pfaendler@gmx.ch)

### Innerschweiz

22. September 2008 19.30 – 22.00 Uhr  
Kirchenzentrum Ländli, 6315 Oberägeri  
Anmeldung: Monika Riwar  
Telefon 041 754 99 69  
[monika.riwar@bcb-schweiz.ch](mailto:monika.riwar@bcb-schweiz.ch)

### Schaffhausen

30. August 2008 13.30 – 17.00 Uhr  
Wohnheim Rabenfluh, Rabenfluhstr. 9, 8200 Schaffhausen  
Anmeldung: Maya Ruosch  
Telefon 052 659 42 72  
[maya@ruosch.net](mailto:maya@ruosch.net)

### St. Gallen

02. Mai 2008 18.30 – 21.00 Uhr  
14. November 2008 18.30 – 21.00 Uhr  
Adventmission, Rosenbergstr. 58  
9000 St. Gallen  
Anmeldung: Maria Solenthaler  
Telefon 071 333 28 08  
[solenthaler@value-consulting.ch](mailto:solenthaler@value-consulting.ch)

impressum ^



# bcbaktuell

Nr. 1/08 - März 2008

Unsere Informationen **bcbaktuell** erscheinen dreimal jährlich.

Anschrift

**bcb-sekretariat  
Ländli**

**6315 Oberägeri**

Telefon 041 754 99 69

Telefax 041 754 99 55

e-mail: [sekretariat@bcb-schweiz.ch](mailto:sekretariat@bcb-schweiz.ch)

Homepage: [www.bcb-schweiz.ch](http://www.bcb-schweiz.ch)

### Telefonzeiten

Montag bis Mittwoch

14.00 – 17.00 Uhr

Donnerstag und Freitag

09.00 – 12.00 Uhr

### Redaktion

Monika Riwar

Claudia Schott

### Jahresabonnement

Für einen Jahresbeitrag von CHF 10.– an die Produktionskosten sind wir dankbar.  
PC 60-14649-4

### Gestaltungskonzept

Création AG, Zürich

### Layout

Sr. Annemarie Wörner

### Druck

Hebi Druck AG, Baar